

Markgrafen etliche Male auf sein Lastermaul und stieß mit einem Dolche nach ihm. Dieser Vorfall wurde das Signal zum offenen Kampfe. Der Markgraf von Meißen zieht die Schloßherren zu Rabenau der Landesräuberei und 1402 erschienen die Reifige derer von Körbitz vor Rabenau, belagerten und erstürmten die Burg, nahmen den Grafen gefangen und zerstörten die Feste gänzlich, an deren Stelle später ein Rittergut stand. Graf Jazken, der allerdings so manchen Raubritterzug auf dem Gewissen hatte, starb 1415 als Gefangener. Die Markgrafen zu Meißen nahmen nunmehr die Liegenschaften der Grafen zu Dohna wieder an sich und teilten die Güter, Waldungen und Wiesen den Ämtern Pirna und Dresden zu.

No. 1402 am 19. Juni wurde die Feste Dohna vom Markgrafen Wilhelm zerstört. Es sind aber die Burggrafen hiesiger Lande nicht alle mit ruiniert und verjagt worden, sondern nur die Dohnaische Linie, welche sich mit Plackerei sehr vergriffen und ihren Landesherren zum Zorne gereizt hat. Die Rabenauische Linie, sagt Herr Knauth, blieb damals unverdrungen, außer daß die Körbitze zu Lauenstein und Meuselwitz auch einst anher nach Rabenau gekommen, Herrn Jazkens (Jeschke)

Sommer 1401 rückten sie mit einem starken Heere in Böhmen ein, mußten jedoch, da die übrigen Verbündeten ihre Sache verließen, vor Prag unverrichteter Dinge umkehren. Vollen Erfolg aber trug Markgraf Wilhelm in der an diesen Feldzug sich anschließenden Dohnaischen Fehde davon. Die Burggrafen von Dohna, die mit ihren reichen Besitzungen zu zwei Dritteln von der Krone Böhmen, zu einem Drittel von der Markgrafschaft Meißen zu Lehen gingen und es nach beiden Seiten am rechten Gehorsam fehlen ließen, waren in ihrer Macht dem Markgrafen Wilhelm längst ein Dorn im Auge. Im Jahre 1385 hatte es zwischen dem Dohnaischen Burggrafen und einem seiner Lehnsleute, Hans von Körbitz, bei einem Adelstanz auf dem Rathause zu Dresden einen Streit gegeben, wobei Körbitz dem Burggrafen ein Bein gestellt und dafür von diesem eine Maulschelle erhalten hatte. Ein Bericht aus dem Jahre 1482 beschreibt dies kurz so: „Der erste Unwille hatt ein Anfang, es war einer von Korbs, der schlug dem jungen Herrn Jeschke ein Bein unter uf dem Tanzhause in Dresden, do schlug Herr Jeschke Korbs uss Maul.“ Aus Rache überfiel Körbitz den Burggrafen auf seinem Schlosse und führte ihn in die Gefangenschaft, in der er starb. Sein Sohn Jeschke verlegte sich aufs Raubrittertum und plünderte unaufhörlich die Warenzüge der Kaufleute, die unter dem Geleite des Markgrafen das Land durchzogen. Wilhelm war eben mit Truppenmacht gegen ihn vorgegangen, als der böhmische Feldzug ihn im Frühjahr 1401 zum Abschluß eines Waffenstillstandes veranlaßte. Nach Jahresfrist aber nahm er den Kampf wieder auf und führte gegen den Burggrafen ein starkes Heer, dem sich auch osterländische Hilfstruppen angeschlossen hatten. Dohna wurde belagert und am 19. Juni 1402 erstürmt, bald nachher auch Weesenstein und Königstein, wohin sich der Burggraf schrittweise zurückgezogen hatte, genommen. Jeschke flüchtete nach Böhmen; der ganze Landstrich, den die Burggrafen als böhmisches Lehen besaßen, fiel in die Hände des Siegers und wurde der Markgrafschaft Meißen einverleibt. Die feste Burg Dohna war zerstört.“ So Otto Richter in der Geschichte Dresdens I, S. 51—53. Der Verfasser d. giebt beide Ansichten. Der geneigte Leser wähle! — Die dichterische Bearbeitung der Sage vom Burggraf Jeschke von Dohna siehe in Sachsens Volksagen von Widar Ziehnert, 4. Auflage S. 218—224.